

Biblische Ethik

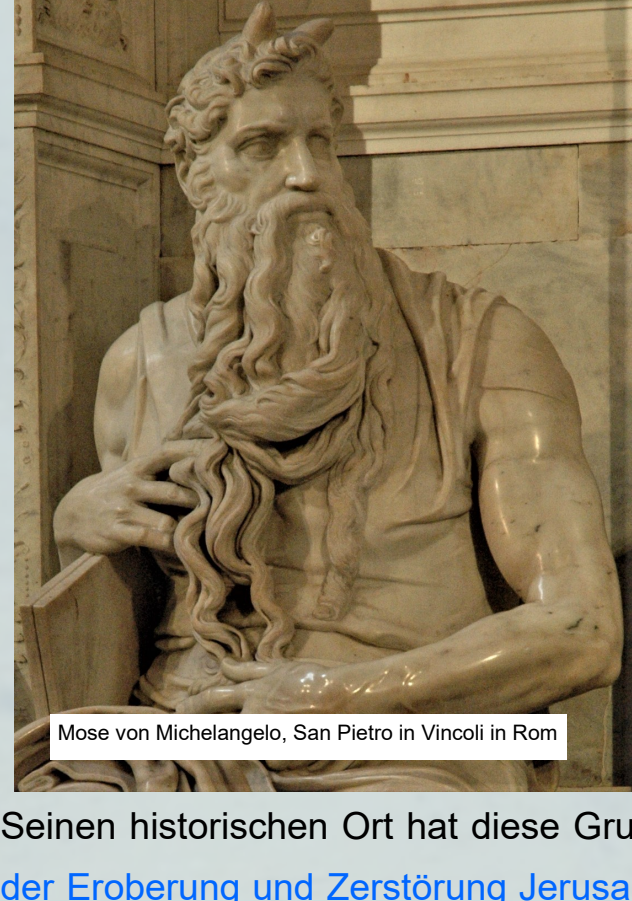
In der biblischen Ethik geht es um die Reflexion der Moral im Kontext der Beziehung zwischen Mensch und Gott. Angesichts der langen Entstehungszeit der biblischen Texte und der dahinter stehenden [wechselvollen Geschichte des Gottesvolkes](#) ist es kaum verwunderlich, dass zu unterschiedlichen Zeiten jeweils andere ethische Konzeptionen entwickelt wurden bzw. in den Vordergrund geraten sind. Eine einheitliche biblische Ethik ist daher nicht zu erwarten. Es können lediglich die groben Linien nachgezeichnet werden. Ansonsten sind die Einzeltexte in ihrem jeweils eigenen Entstehungskontext zu befragen. Ethische Konzepte sind immer Antworten auf konkrete Herausforderungen.

- Richtiges Handeln am Mitmenschen ist zugleich richtiges Handeln vor Gott. Diese biblisch begründbare Grundüberzeugung macht Ethik zu einem religiösen Thema.
- Biblische Ethik kann man rein deskriptiv verstehen. Dabei werden ethische Aussagen gesammelt, geordnet und in ihrem jeweiligen historischen Kontext plausibel gemacht. Die Bibel kann als Quelle für ethisch-religiöse Grundüberzeugungen und Ansprüche vergangener Epochen verwendet werden.
- Aus biblischen Handlungsweisen lassen sich aber auch für die Gegenwart Werte und Normen ableiten. Gleichzeitig ist aber zu beachten, dass die biblischen Handlungsanweisungen aus einer Lebenswirklichkeit stammen, die nicht den Ansprüchen einer freien und pluralen Gesellschaft entspricht: Eine ungeprüfte Übernahme, die den historischen Abstand vernachlässigt, ist daher theologisch unredlich. Dies gilt für heute problematische Texte genauso wie für unproblematische Texte. Man kann die biblische Bewertung von Frauen, Familie und Sklaverei nicht als gottgewollt in die Gegenwart übertragen. Allerdings kann man das Gebot der Nächstenliebe auch nicht als Ausdrucksform der allgemeinen Menschenrechte verstehen.
- Durch die Verwendung narrativer Gattungen und Gott als durchgehender Bezugsgröße werden ethische Werte und Normen für die Leserinnen und Leser emotional intensiviert: In der Bibel geht es um das richtige Handeln im Angesicht Gottes. Die Erzählungen der Bibel nehmen die Leserschaft hinein in eine Erzählwelt mit Identifikationsangeboten und der Möglichkeit durch die Schrift vermittelte religiöse Erfahrungen zu machen. Diese erleben dort Menschen, die einen deutlich näheren und eindeutigeren Kontakt mit Gott haben, die dennoch an Gottes Ansprüchen scheitern aber schließlich trotzdem seine gnädige Zuwendung erfahren. Die biblischen Autoren implantieren auf diese Art und Weise ein Modell im Inneren des Menschen, das ihm eine am Willen Gottes orientierte Weltwahrnehmung ermöglicht.
- Eine aus biblischen Texten begründete Ethik erhält ihr Profil durch die [Verbindung von Transzendenz und Beziehung](#). Der [Gott der Bibel](#) ist außerhalb der sinnlich wahrnehmbaren Lebenswirklichkeit des Menschen und dadurch jeglichen menschlichen Machtansprüchen entzogen. Als transzendenter Gott steht er in einer Beziehung mit den Menschen (Bund), für die er Regeln und Umgangsformen formuliert (Tora). Verbindung von Universalität und Partikularität



„Ja, ein unreflektierter und historisch unaufgeklärter Gebrauch der Bibel in der heutigen Ethik würde zwangsläufig zu fundamentalistischen und gesellschaftspolitisch äußerst konservativen Positionen führen, da die Bibel - entsprechend ihren historischen Ursprungsbedingungen in der Antike - noch keine Gleichberechtigung der Geschlechter, keine Nichtdiskriminierung von Ausländern, keine Akzeptanz der Homosexualität usw. kennt. Natürlich schließt dies nicht aus, dass die Bibel in bestimmten Fragen ethische Impulse und Anstöße geben kann, im Gegenteil, doch dazu bedarf es ihrer Auslegung - und das schließt das Element der Sachkritik mit ein. [...] Denn dass der Wortlaut der Bibel als solcher autoritativ sein soll, ist keine Position der Bibel selbst, sondern ihrer Wirkungsgeschichte. Gerade in rechtlichen und ethischen Fragen legt die Bibel höchsten Wert auf die Notwendigkeit von Interpretation und Auslegung; besonders gut ist dies daran abzulesen, dass im Pentateuch nicht nur die jeweiligen Gesetze, sondern auch ihre Auslegungen kanonisiert worden sind. Verbindlich ist die Dynamik der Auslegung, nicht die isolierten Positionen selbst.“ (SCHMID, Theologie des Alten Testaments 87f.)

Altes Testament



Seine historischen Ort hat diese Grundüberzeugung in den Krisen nach dem Untergang Israels (722 n.Chr.) und dem [Exil nach der Eroberung und Zerstörung Jerusalems \(587 v.Chr.\)](#). Ein erheblicher Anteil der biblischen Handlungsanweisungen gehören zur literarischen Verarbeitung dieser beiden Krisenerfahrungen. Die Weisungen Gottes richten sich an ein Volk, das auch ohne Staat mit seinen Institutionen Königtum und Kult nach dem Willen Gottes leben kann und in dieser speziellen auf dem Willen Gottes gründenden Lebenspraxis ein Vorbild für die anderen Völker sein soll.

Dekalog und Tora

Als bekanntester Text der Bibel, der für das geordnete Zusammenleben in Gemeinschaften und Gesellschaften in Anspruch genommen wird, gilt der [Dekalog](#) (10 Worte, nach Dtn 10,4), die Zehn Gebote. Der Dekalog gehört zu den wichtigsten Texten der Bibel. Die folgende Auflistung der Besonderheiten hebt die herausragende Stellung des Textes in der Bibel hervor:

- Doppelte Überlieferung (Ex 20; Dtn 5)
- Einzige unmittelbare Willensoffenbarung Gottes (ohne Mose als Mittler) an das Volk Israel (vgl. Dtn 5,4).
- Von Gott selbst in steinerne Tafeln geschrieben (Dtn 5,22)
- Uneingeschränkte Geltung
- Vorordnung der Zehn Gebote vor alle anderen Gesetze (Dtn 31,24-27)
- Urkunde des Bundes

Der [Dekalog](#) besteht formal aus Injunktiven (Geboten) und Prohibitiven (Verboten). Die Bezeichnung dieses Textes als „Zehn Gebote“ und die zwei Tafeln als Medium stammen aus Dtn 4,13; 5,22; 9,7-10,5. Der hebräische Begriff **Tora** (Anweisung, Unterricht) bezeichnet im weitesten Sinne die hebräische Bibel (TaNaCh), in einem engeren Sinne die fünf Bücher Mose (Pentateuch) und im engsten Sinne die Gebote, die Mose am Sinai von Gott erhalten hat. Die Tora (Pentateuch) regelt das Verhalten des Gottesvolkes im Bund mit Gott und ist damit so etwas wie ein Grundgesetz für die spezifisch jüdische Lebensweise. Dies geschieht mithilfe unterschiedlicher Textgattungen: Die Gesetzestexte sind gerahmt und eingebettet in Erzählzusammenhänge, die die Aspekte der bundgemäßen Lebensführung in der Geschichte und Vorgeschichte des Bundesvolkes verorten.

Inhaltlich werden in den Zehn Geboten Grenzen abgesteckt, innerhalb derer ein Leben im Bund mit Gott möglich ist. Vorausgesetzt ist dabei die [Befreiung durch Gott aus der Knechtschaft in Ägypten](#) (Exodus). Direkt auf diese Befreiung beziehen sich die Forderungen, die das Verhältnis von Gott und Mensch betreffen (Alleinverehrung JHWHs etc.). Die dann folgenden Sozialgebote sind die Grundlagen der von Gott gestifteten an Gerechtigkeit ausgerichteten Sozialordnung.

Propheten

Von der Gesamtheit der biblischen Schriften her betrachtet, erscheinen die Worte der Schriftpropheten als Mahnungen gegen die Übertretungen der Gebote (vgl. Hos 4,2; Jer 7,9). Allerdings geht es den Propheten nicht um das Formulieren überzeitlicher ethischer Normen. Ihre Äußerungen sind meist verbunden mit ihrer jeweils eigenen Gegenwartsanalyse. Ihr Wirken ist historisch meist zu verorten in der Zeit vor den beiden Krisensituationen (722 und 587/587 v.Chr.). Ihre Worte fließen ein in die nachträgliche Deutung der krisenhaften Ereignisse.

Für den Bereich der Ethik besonders relevant sind ihre Verhältnisbestimmungen für die verschiedenen Formen der Kommunikation mit Gott. Auffällig ist eine Überordnung der zwischenmenschlichen Ebene über den Kult (Jes 1,10-17; vgl. auch Ps 15,1-5; Ps 50): Die Orientierung an Recht und Gerechtigkeit (im Blick auf ein gerechtes Sozialverhalten) wird zur Voraussetzung für die kultische Kommunikation mit Gott (). Ethisch verantwortbares Handeln ist aus Sicht der Propheten erlernbar (Jes 1,17). Damit verbunden ist die Möglichkeit, sein bisheriges Verhalten grundsätzlich zu ändern (Umkehr). Dabei kann auf die Lernerfahrungen der Wüstengeneration zurückgegriffen werden (Hos 12,10; 13,4f.).

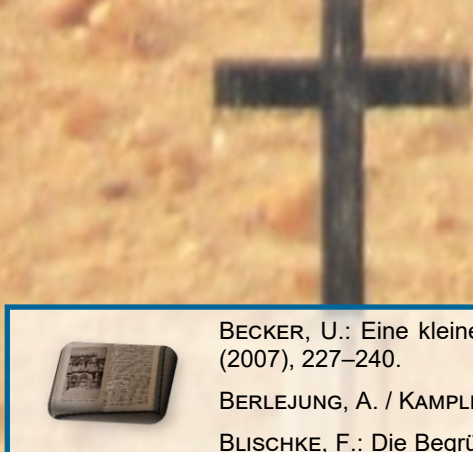
Weisheit

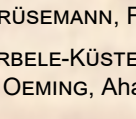
Die weisheitlichen Texte (Spr; Koh, Hiob, Sir etc.), die aus verschiedenen Epochen stammen, sind bewusst so gestaltet, dass sie geradezu zeitlos oder überzeitlich wirken. Sie orientieren sich vorwiegend am Handeln des Einzelnen und nicht an den Folgen des Handelns für die Gemeinschaft wie in den Erzählungen des Pentateuch. Daher finden sich in ihnen kaum die sonst im Alten Testament dominierenden Themen der Heilsgeschichte. Auch von Gott ist in diesen Texten nur selten die Rede. Sie sind eher an Alltagserfahrungen orientiert.

Neues Testament

Bezugspunkte der neutestamentlichen Ethik sind die [Botschaft Jesu](#) sowie die [Deutung seines Todes](#) und die Frage nach ihrer Bedeutung in der konkreten Situation der Gemeinde.

- Frühchristliche Handlungsanweisungen sind geprägt durch die Situation der ersten Gemeinden. Dies betrifft nicht nur die Briefliteratur, sondern auch die Evangelien und die Johannesoffenbarung, wo konkrete Gemeindeprobleme thematisiert werden. Die Belehrungen der Jünger durch Jesus sind indirekt auch Belehrungen der Leserinnen und Leser der neutestamentlichen Schriften.
- In der Botschaft Jesu ist die Ethik eingebettet in seine Rede von der Nähe der [Herrschaft Gottes](#). Diese realisiert sich ethisch durch die bedingungslose Zuwendung zum Mitmenschen. Ein besonders aussagekräftiges Beispiel für diese Sicht ist das Vaterunser mit seiner Bitte um wechselseitige Vergebung.
- Das Doppelgebot der Liebe (Mk 12,28-34) ist in der Jesusüberlieferung die Antwort auf die Frage nach dem höchsten Gebot.
- Die Bergpredigt (Mt 5-7)
- Die Goldene Regel (Mt 7,12)
-



	BECKER, U.: Eine kleine alttestamentliche Ethik des „Alltäglichen“, in: BThZ 24 (2007), 227–240.	OTTO, E.: Theologische Ethik des Alten Testaments (ThW III,2), Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1994.
	BERLEJUNG, A. / KAMPLING, R.: Ethik, in: HGANT (2006), 12-17.	OTTO, E.: Gerechtigkeit und Erbarmen im Recht des Alten Testaments und seiner christlichen Rezeption, in: ASSMANN, J. / JANOWSKI, B. / WELKER, M. (Hrsg.): Gerechtigkeit, Richten und Retten in der abendländischen Tradition und ihren altorientalischen Ursprüngen, München 1998, 79-95.
	BLUSCHKE, F.: Die Begründung und die Durchsetzung der Ethik bei Paulus (ABG 25), Leipzig 2007.	OTTO, E.: Woher weiß der Mensch um Gut und Böse? Philosophische Annäherungen der ägyptischen und biblischen Weisheit an ein Grundproblem der Ethik, in: S. BEYERLE, S. / MAYER, G. / STRAUS, H. (Hrsg.): Recht und Ethos im Alten Testament. Entstehung und Wirkung (FS H. SEEBAG), Neukirchen-Vluyn 1999, 207-231
CRÜSEMANN, F.: Tora, Gütersloh 2003.		OTTO, E.: „Wer wenig im Leben hat, soll viel im Recht haben“. Die kulturhistorische Bedeutung der Hebräischen Bibel für eine moderne Sozialethik, in: LEVINSON, D. OTTO, R. (Hrsg.): Recht und Ethik im Alten Testament, 181-188.
ERBELE-KÜSTER, D.: Gebotene Liebe. Zur Ethik einer Handlungsemotion im Deuteronomium, in: OEMING, Ahavah, 143-156.		OTTO, E.: Mose. Geschichte und Legende, München 2006.
ERBELE-KÜSTER, D.: Biblische Anthropologie und Ethik, in: ROTH / HELD, Was ist theologische Ethik? 339-351.		OTTO, E.: Staat - Gemeinde - Sekte. Soziallehren des antiken Judentums, ZAR 12 (2006), 312-343.
ERBELE-KÜSTER, D.: Verführung zum Guten. Biblisch-theologische Erkundungen zwischen Ethik und Ästhetik (Theologische Interventionen 3), Stuttgart 2019.		OTTO, E.: Das Gesetz des Mose. Die Literatur- und Rechtsgeschichte der Mosebücher, Darmstadt 2007.
FISCHER, J.: Die Bedeutung der Bibel für die Theologische Ethik, in: ZEE 55 (2011), 262-272.		OTTO, E.: Narrative Begründungen von Ethos in der Ethik des Alten und des Neuen Testaments, in: HORN / ZIMMERMANN, Jenseits von Indikativ und Imperativ, 77-96.
FREULING, G.: „Wer eine Grube gräbt ...“. Der Tun-Ergehen-Zusammenhang und sein Wandel in der alttestamentlichen Weisheitsliteratur (WMANT 102), Neukirchen-Vluyn 2004.		OTTO, E.: K.: Narrative Begründungen von Ethos in der Ethik des Alten und des Neuen Testaments, in: HORN / ZIMMERMANN, Jenseits von Indikativ und Imperativ, 77-96.
FREVEL, C.: Orientierung! Grundfragen einer Ethik des Alten Testaments, in: FREVEL, Mehr als Zehn Worte, 9-57.		ROSENSTOCK, R.: Die Zehn Gebote und was sie heute bedeuten: Eine Gebrauchsanweisung, Reinbek 2007.
FREVEL, C. (Hrsg.): Mehr als Zehn Worte? Zur Bedeutung des Alten Testaments in ethischen Fragen (QD 273), Freiburg, Basel, Wien 2015.		ROTH, M. / HELD, M. (Hrsg.): Was ist theologische Ethik? Grundbestimmungen und Grundvorstellungen, Berlin, Boston 2018.
GRAF, F.W.: Moses Vermächtnis. Über göttliche und menschliche Gesetze, München 2006.		SCHMID, K.: Genealogie der Moral. Prozesse fortschreitender ethischer Qualifizierung von Mensch und Welt im Alten Testament, in: NESSELRATH, H.G. / WILK, F. (Hrsg.): Gut und Böse in Mensch und Welt, ORA, Tübingen 2012, 1–20.
GRÄTZ, S.: Ethik im Alten Testament – Ethik des Alten Testaments, in: ROTH/ HELD, Was ist theologische Ethik? 219-234.		SCHMID, K.: Monotheismus und politische Ethik. Die politische Determination biblischer Gottesvorstellungen und ihre ethischen Implikationen, in: AERNI, P. / GRÜN, K.-J. (Hrsg.): Moral und Angst. Erkenntnisse aus Moralphysikologie und politischer Theologie, Göttingen 2011, 157–170.
GRAUPNER, A.: Die zehn Gebote im Rahmen alttestamentlicher Ethik, in: GRAF REVENTLOW, H. (Hrsg.): Weisheit, Ethos und Gebot (BThSt 43), Neukirchen-Vluyn 2001, 61-96.		SCHMID, K.: Theologie des Alten Testaments (Neue Theologische Grundrisse), Tübingen 2019.
HORN, F.W. / ZIMMERMANN, R. (Hrsg.): Jenseits von Indikativ und Imperativ. Kontexte und Normen neutestamentlicher Ethik (WUNT 238), Tübingen 2009.		SCHNOCKS, J.: „So etwas tut man nicht in Israel!“ Gibt es ein distinktes Ethos Israels und wann bildet es sich?, in: FREVEL, Mehr als Zehn Worte, 92-114.
HORN, F.W. / VOLP, U. / ZIMMERMANN, R. (Hrsg.): Ethische Normen des frühen Christentums. Gut – Leben – Leib – Tugend. Kontexte und Normen neutestamentlicher Ethik IV (WUNT 313), Tübingen 2013.		SCHWENKHORST-SCHÖNBINGER, L.: Recht und Ethik im Alten Testament, in: FREVEL, Mehr als Zehn Worte, 60-91.
JANOWSKI, B.: Die Tat kehrt zum Täter zurück. Offene Fragen im Umkreis des „Tun-Ergehen-Zusammenhangs“ (1994), in: DERS.: Die rettende Gerechtigkeit. Beiträge zur Theologie des Alten Testaments 2, Neukirchen-Vluyn 1999,167-191.		STEMBERGER, G.: Der Dekalog im frühen Judentum, in: JBTh 4 (1989), 91-103.
JANOWSKI, B.: „JHWH kennt den Weg der Gerechten“ (Ps 1,6). Der Psalter und das Ethos der Anerkennung, in: BZ 64 (2020), 209-243.		VOGL, M.: Ob Tugend lehrbar sei. Stimmen und Gegenstimmen im hellenistischen Judentum mit einem Ausblick auf Paulus, in: HORN / ZIMMERMANN, Jenseits von Indikativ und Imperativ, 159-176.
KESSLER, R.: Was ist und wozu brauchen wir eine Ethik des Alten Testaments?, in: EvTh 71 (2010), 100-114.		Welt und Umwelt der Bibel 17 (2000): Die Zehn Gebote
KESSLER, R.: Der Weg zum Leben. Ethik des Alten Testaments, Gütersloh 2017.		Welt und Umwelt der Bibel 88 (2018): Nächstenliebe
KIRCHHOFF, R.: Ethik in der Bibel - Bibel in der Ethik: Über die Verwendung biblischer Texte im ethischen Kontext, in: ZNT 11 (2003), 25-32.		WOLTER, M.: Theologie und Ethos im frühen Christentum (WUNT 236), Tübingen 2009.
KÖCKERT, M.: Die Zehn Gebote, München 2008.		ZIMMERMANN, R.: Jenseits von Indikativ und Imperativ, ThLZ 132 (2007), 259-284
KÖHLMOOS, M.: Richtiges Leben, Tun und Ergehen, DIETRICH, W. (Hrsg.): Die Welt der Hebräischen Bibel. Umfeld – Inhalte – Grundthemen, Stuttgart 2017, 324-338.		ZIMMERMANN, R.: Die Ethico-Ästhetik der Gleichnisse Jesu. Ethik durch literarische Ästhetik am Beispiel der Parabeln im Matthäusevangelium, in: HORN / ZIMMERMANN, Jenseits von Indikativ und Imperativ, 235-265.
KONRADT, M.: Werke als Handlungsdimension des Glaubens. Erwägungen zum Verhältnis von Theologie und Ethik im Jakobusbrief, in: HORN / ZIMMERMANN, Jenseits von Indikativ und Imperativ, 309-328.		ZIMMERMANN, R.: Was ist eine Theologische Ethik? – aus der Perspektive des Neuen Testaments, in: ROTH / HELD, Was ist theologische Ethik? 235-254.
KONRADT, M.: Neutestamentliche Wissenschaft und Theologische Ethik, in: ZEE 55 (2011), 274-286.		
KRÖGER, T.: „Wer weiß denn, was gut ist für den Menschen?“ Zur Bedeutung des Alten Testaments für die evangelische Ethik (I WUNT 238), Tübingen 2009.		https://eac.de/cjs/index.php/aeac/index (Journal of Ethics in Antiquity and Christianity, Open Access Zeitschrift)
LANDMESSER, C.: Begründungsstrukturen paulinischer Ethik, in: HORN / ZIMMERMANN, Jenseits von Indikativ und Imperativ, 177-196.		https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/17890/ (ERBELE-KÜSTER, D.: Ethik [AT], Wissenschaftliches Bibellexikon, Deutsche Bibelgesellschaft)
LEVIN, C.: Glückselig in Gott. Alttestamentliche Erfahrungen vom gelingendem Leben, in: BERLEJUNG, A. / HECKL, R. (Hrsg.): Ex oriente Lux. Studien zur Theologie des Alten Testaments (FS R. Lux), Leipzig 2012, 483-502.		https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/47913/ (HORN, F.W.: Ethik [NT], Wissenschaftliches Bibellexikon, Deutsche Bibelgesellschaft)
LEVINSON, B.M. / OTTO, E. (Hrsg.): Recht und Ethik im Alten Testament. Beiträge des Symposiums „Das Alte Testament und die Kultur der Moderne“ anlässlich des 100. Geburtstags Gerhard von Rads (1901-1971), Heidelberg 18.-21. Oktober 2001 (Altes Testament und Moderne 13), Münster 2004.		https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/36298/ (FREULING, G.: Tun-Ergehen-Zusammenhang, Wissenschaftliches Bibellexikon, Deutsche Bibelgesellschaft)
LÖHR, H.: Ethik und Tugendlehre, in: NTAk 3 (2005), 151-180.		http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/10637/ (KÖCKERT, M.: Dekalog / Zehn Gebote, Wissenschaftliches Bibellexikon, Deutsche Bibelgesellschaft)
LÖHR, H.: Gottesdienst im Alltag dieser Welt. Ein Beitrag zu einer künftigen „Ethik des Neuen Testaments“, in: BThZ 24 (2007), 241-261.		http://www.bibelwissenschaft.de/biblkunde/themenkapitel-at/die-zehn-gebote/ (Themenkapitel der Elektronischen Bibelkunde, Deutsche Bibelgesellschaft)
LÖHR, H.: Elemente eudaimonistischer Ethik im Neuen Testament?, in: HORN / ZIMMERMANN, Jenseits von Indikativ und Imperativ, 39-56.		https://www.juedische-allgemeine.de/meinung/eine-biblische-verfassung/
OEMING, M. (Hrsg.): Ahavah. Die Liebe Gottes im Alten Testament (ABG 55), Leipzig 2018.		